

# Die baltischen Staaten und ihre Frauen

R. Heckmann

Die Hauptstadt von Estland, Tallinn, hatte einmal den deutschen Namen Reval (Abb. 1). Mit seinen 1.520 Inseln ist das Land 45.227 Quadratkilometer groß und hat nur 1,353 Millionen Einwohner. Es gehört zu den acht postkommunistischen Ländern, die im Mai 2004 Mitglied der Europäischen Union wurden. Das war der nächste große Schritt dieses Landes, das 1991 zusammen mit Lettland und Litauen die Befreiung von sowjetisch-russischer Herrschaft erlebte und seinen Wiedereintritt in den Kreis der Nationalstaaten Europas feierte. 66,92 % der estnischen Bevölkerung hatte sich im Jahre 2003 für die Mitgliedschaft in der EU ausgesprochen!

### Zuvor gab es für Estland jedoch harte Zeiten

1918 zur Republik geworden, gerieten seine Frauen und Männer nach dem 2. Weltkrieg durch die Einverleibung des Landes in die Sowjetunion in starke Bedrängnis. Der Terror Stalins zerstörte ihre Häuser, Zehntausende Frauen und Kinder wurden Opfer, verloren ihren männlichen Beistand durch die Deportation ihrer



Abb. 1: Schönes altes neues Tallinn

Männer. Dennoch behielten sie ihre Stärke und bewahrten ihre nationale Kultur und ihre Sprache. Einige von ihnen schafften es, außergewöhnlich hohe Positionen in der Politik zu erreichen und übernahmen die führende Rolle in Erziehungs- und Gesundheitsfragen. Frauen allgemein bildeten sich aktiv weiter durch Lesen, häufige Theater- und Ausstellungsbesuche. 1988 begannen die ersten Befreiungsversuche. Die Frauen demonstrierten,

wurden durch musikalische Massenversammlungen, der „singenden Revolution“, weltweit bekannt (Abb. 2 a, b). Sie „strömten“ in politische Ämter und reihten sich in die Phalanx der Männer ein, die von der UDSSR „völlige politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit“ forderten.

### Schwieriger Übergang nach der Unabhängigkeit

Doch dann, nach der erreichten Unabhängigkeit

1991, gestaltete sich der Übergang äußerst schwierig. Viele der ursprünglich enthusiastischen Frauen zogen sich aus der Politik zurück. Sie bewältigten die neue Situation mit der wirtschaftlichen Strukturveränderung, der Reduzierung von Kindertagesstätten und den materiellen Notlagen schlecht. Daraus resultierender Stress, Arbeitslosigkeit und Existenzangst bestimmten zunehmend ihr Leben. Außerdem nahmen die Männer den Frauen vorrangig die Arbeitsplätze weg – das bis dahin gleichberechtigte Leben der beiden Geschlechter geriet ins Wanken. Aber: Estlands Frauen sind entschlossen, neue Lösungen und Chancen zu finden, um sich mit den Folgen der erreichten Unabhängigkeit zu arrangieren und sich für deren Erhaltung und die Entwicklung



Abb.2 a und b: 1988 kamen sie noch zur „Singing Revolution“ zusammen (li.), heute sind es alle fünf Jahre 25.000 Sänger und Sängerinnen und 7.000 Tänzer und Tänzerinnen, die sich zum großen Musikfestival in Tallinn treffen (Fotos: privat)

ihres Landes verantwortlich zu engagieren.

### Litauen

Litauen mit der Hauptstadt Vilnius (Wilna), ist 65.300 km<sup>2</sup> groß und hat rd. 3,5 Millionen Einwohner (Abb. 3). Es galt unter den Beitrittskandidaten der EU-Erweiterung lange als eher rückständig. Das Pro-Kopf-Einkommen lag weit unter dem Durchschnitt der Europäischen Union, die Arbeitslosenquote war hoch – und es gab drei Mal so viele Beschäftigte in der Landwirtschaft wie z. B. in Estland. Heute haben Industrie und Dienstleistung sie überholt. Als erstes aller EU-Mitgliedstaaten unterzeichnete Litauen im November 2004 die neue Europäische Verfassung. Jeweils am 16. Februar feiert die zu 79 % katholische Bevölkerung die Herstellung ihrer Souveränität von 1918.

### Schon in der Schule Gleichberechtigung

Zudem will man die jungen Frauen motivieren, sich auch mehr dem Studium von Wissenschaft, Mathematik und Ingenieurwesen zu öffnen. Hauptziel bis 2015 aber ist die Gleichberechtigung am Arbeitsplatz und ein größerer weiblicher Anteil an Regierungsgämnern. Denn die Erwerbsquote der Frauen ist zur Zeit 10 % geringer als die der Männer, hat in den letzten sieben Jahren

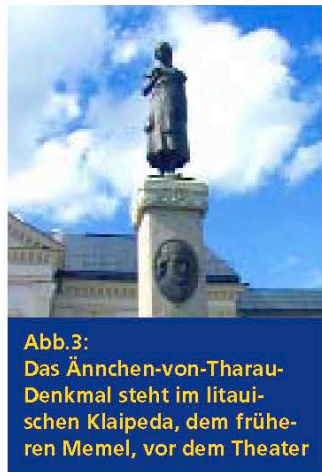


Abb. 3:  
Das Annchen-von-Tharau-Denkmal steht im litauischen Klaipeda, dem früheren Memel, vor dem Theater

jedoch nur um 2,2 % abgenommen. Ihre Arbeitslosenquote liegt bei rd. 13 %. Insgesamt sind 49,7 % der arbeitenden Bevölkerung Frauen! Ein bemerkenswert hoher Anteil, der nach der schwierigen russischen Zeit und mit der wachsenden Wirtschaftskraft Litauens immer größer wurde. Wichtiger ist den Frauen jedoch „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“. Auf staatlicher Ebene ist dies streng gesetzlich geregelt, auf privater Ebene allerdings von den jeweiligen Arbeitsverträgen abhängig.

### Keine großen Fortschritte nach der Unabhängigkeit

Während 1992 nur 7,1 Prozent der litauischen Parlamentarier weiblich waren, sind es 1996 schon 18 % (25 aus 139). Stolz sind sie darauf, dass sie damals den höchsten Frauenanteil von allen ost- und zentraleuropäischen Staaten besaßen – was sich leider nicht halten ließ. Die umgekehrte Tendenz griff Platz. Litauen hat

seit seiner Unabhängigkeit keine großen Fortschritte darin gemacht, dass sich seine Frauen das Regieren mit den Männern in ihrem eigenen demokratischen Land teilen. Heute sind die Frauen besser in regionalen und städtischen Gremien vertreten als in der nationalen Regierung.

### Die Gründe dafür sind

1. die konservative Einstellung der Öffentlichkeit
2. die Uneinigkeit in der litauischen Frauenbewegung und
3. die fehlende Bereitschaft der Parteien und Organisationen, Wählerinnen zu gewinnen und weibliche Führungskräfte in ihre Arbeit einzubeziehen.

die UN-Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frauen (CEDAW) ratifiziert, einen Ombudsmann für Gleichberechtigung installiert und eine Kommission für Frauen- und Kinderangelegenheiten eingesetzt.

### Lettland

Die Republik Lettland, 63.600 km<sup>2</sup> groß, 2,3 Mil. Einwohner, besitzt mit der Hauptstadt Riga die größte Stadt des Baltikums. Und seit 1999 auch eine Staatspräsidentin: *Vaira Vike-Freiberga* (Abb. 4). Sie wird als „außergewöhnlichstes Oberhaupt eines EU-Staates“ beschrieben. Als Siebenjährige floh sie mit ihrer Familie vor der Roten Armee nach Lübeck,



Abb. 4:  
Die Staatspräsidentin von Lettland, Vaira Vike-Freiberga, auf einem Empfang der Deutschen Atlantischen Gesellschaft in Bonn (Foto: R. Heckmann)

Allerdings müssten die Männer auch eine größere Verantwortung in den Familien übernehmen, wenn ihre Frauen öffentliche Ämter bekleiden sollten! – Das Parlament hat bereits

machte in Kanada wissenschaftliche Karriere und kehrte erst 1998 in ihre lettische Heimat zurück. Sie spricht fünf Sprachen. Nachdem von 1991 bis heute elf lettische Regierungen ge-

stürzt worden sind, gilt die 2003 wiedergewählte Politikerin als „Garant der Kontinuität“. Ihre Entscheidung, entgegen den Abmachungen mit Litauen und Estland, an den russischen Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag des Ende des Zweiten Weltkriegs in Moskau teilzunehmen, löste in allen drei baltischen Ländern Kontroversen aus. Ihre Ziele, Lettland zum Mitglied sowohl der NATO als auch der EU zu machen, hat sie erreicht. Die große russische Minderheit Lettlands (29,6 %) in ihr Land zu integrieren, ist ihr ein großes Anliegen. Als Gast bei der Deutschen Atlantischen Gesellschaft in Bonn im März 2005 zitierte *Vaira Vike-Freiberga John F. Kennedy* und drückte damit ihre Überzeugung aus: „Freiheit ist unteilbar. Und wenn auch nur einer verklavt ist, dann sind alle nicht frei.“



**Abb.5:**  
750 Jahre alt wurde Königsberg, das heutige Kaliningrad

### Größte Sorge: Frauenhandel und Sextourismus

Sorgen indessen muss der Staatspräsidentin die Tatsache machen, dass „die neue Freiheit des Reisens, Migrierens und des – ansonsten positiven – Zugangs zur Marktwirtschaft“ zur direkten Gefahr für Lettlands Frauen geworden ist: Seit 1990 ist die Zahl der vermissten, deportierten und in anderen Ländern inhaftierten Frauen ständig gestiegen. Ausgerechnet Deutschland ist das vorrangige Ziel von verschleppten Frauen des Sextourismus'. Einer der Gründe dafür: Frauen verdienen mit regulärer Arbeit zu wenig, zum Beispiel beträgt das Minimumgehalt 95,- € im Monat! Gleicher Lohn für gleiche Arbeit ist da nur ein Traum. Im Gegensatz zu den beiden anderen baltischen Staaten gibt es in Lettland aber noch kaum eine politische Initiative, die diesem verbotenen Treiben ein Ende setzen würde.

### Kaliningrad (Abb. 5),

die russische Enklave zwischen Litauen und Polen, hat einen schweren Stand. Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges gehört der einstige Norden Ostpreußens mit der ehemals deutschen Stadt Königsberg zu Russland. Jetzt feierte die ihren 750. Geburtstag. Russlands Wunsch ist es, die Enklave zu einer Schlüsselregion für die Integration in Europa



**Abb.6:**  
Luidmilla und Svetlana vom Verband Berufstätiger Frauen (Foto: R. Heckmann)

zu machen. Doch ohne Visum kommt man bis jetzt nicht hinein und schon gar nicht hinaus! Dabei ist Kaliningrad nur eine Flugstunde von Berlin entfernt! Eine Brücke über die Grenzen hinweg hat eine besondere Initiative von *Prof. Gudrun Schmidt-Kärner* geschlagen. Ihr „Förderverein für Jugendbildung und Wirtschaftsbeziehungen Norddeutschland – Kaliningrad e.V.“ sorgt seit 1991 dafür, dass junge russische Frauen und Männer zwei Monate lang ein Betriebspraktikum ihrer eigenen Branche in Deutschland machen können. Die dadurch verbesserten Berufschancen in ihrer Heimat bestätigen die bisher über Hundert jungen Kaliningrader stets selbst. Maria Merz aus der Enklave: „Dadurch, dass ich lernte, wie ein deutsches Unternehmen funktioniert, konnte ich die Arbeitsplanung und -teilung an einer Kaliningrader Firma organisieren.“ Über 70 Betriebe in Lübeck und mehr als 50 Gastfamilien waren bisher an dieser Initi-

ative beteiligt. *Schmidt-Kärner*: „Die jungen (Land-)Frauen leisten Unglaubliches, sind lernbegierig, engagiert, belastbar. Sie sind Weltmeister im Organisieren, studieren Sprachen, – und sind außerdem

auch beständiger als die Männer.“ Frauen wie Luidmilla Vasilyeva und Svetlana Vokalchuk gehören zu der älteren Generation Kaliningrader, die sich um die Verbesserung der Situation der Frauen dort bemühen (Abb. 6). Sie engagieren sich in Selbsthilfegruppen und gehören der Nicht-Regierungsorganisation „Menschen des guten Willens“ an. Als Mitglieder des Verbands Berufstätiger Frauen wollen sie der großen Altersarmut begegnen, die jetzt schon in der russischen Enklave herrscht.

Die Frauen in und um die baltischen Staaten – sie meistern ihr neues Leben mit den Mitteln, die ihnen bis jetzt zur Verfügung stehen. Vier Frauenkonferenzen, „WoMen and Democracy“, die zwischen 1999 und 2005 jeweils in Island, Lettland, Estland und St. Petersburg stattgefunden haben, helfen ihnen dabei.

### ■ Korrespondenzadresse:

Rosemarie Heckmann  
Matthias-Grünewald-Straße 1-3  
53175 Bonn